

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

8. Jahrgang.

Wien, 1. Oktober 1916.

Nr. 19.

Altes Edelglas.

Eine Auktion, die in den Kreisen der Glassammler mit Freude begrüßt werden wird, kündigt die Galerie Helbing in München an. Noch in diesem Monate wird dort die Sammlung des Stuttgarter Architekten Philipp Schwarz versteigert werden, die internationalen Ruf genießt und mit Recht zu den Sehenswürdigkeiten der württembergischen Residenz gezählt wurde.

Anläßlich dieser Versteigerung erschien ein sehr beachtenswerter, vom Besitzer selbst mit ungewöhnlicher Beherrschung des einschlägigen Gebietes bearbeiteter Katalog mit fünfzehn vortrefflichen Lichtdrucktafeln und zahlreichen Textabbildungen, zu dem einer der besten Kenner, Professor Pazaurek vom Stuttgarter Gewerbemuseum das Vorwort geschrieben hat.

Professor Pazaurek macht da über Philipp Schwarz und dessen Sammlung folgende interessante Angaben: Architekt Philipp Schwarz, der erst vor nicht ganz einem Dezennium nach Stuttgart zog, stammt aus Prag und in dieser Hauptstadt des seit Jahrhunderten in der Glaserzeugung und Glasveredlung besonders berühmten Landes, wo unter dem Kunstsinn Kaiser Rudolfs II. der Glasschnitt durch den westfälischen Edelsteinschneider Kaspar Lehmann wiedererfunden wurde, laufen viele Fäden zusammen, die die alte Tradition lebendig erhalten, abgesehen davon, daß das Prager Kunstgewerbemuseum die lehrreichste Gläserammlung des Kontinentes besitzt. Im Gegensatz zu Venedig, das die Glashüttentechnik und Chemie zur höchsten Blüte gebracht, pflegte Böhmen mit Vorliebe die Malerei und Vergoldung, Schliff, Kugelung und Schnitt, also das Raffinieren außerhalb der Glashütte, das noch heute seine Stärke ausmacht. Und namentlich im Glasschnitt gehen alle bemerkenswerten Gruppen unmittelbar oder mittelbar seit drei Jahrhunderten auf Deutschböhmen, Iser- und Riesengebirge, wie den Böhmerwald — zurück, wenn auch Nürnberg, Warmbrunn, Potsdam, wie Bayern, Thüringen, Sachsen, Hessen, Braunschweig bis nach Holland hinüber allmählich ihre besonderen Spezialitäten und hervorragende Vertreter herausgebildet haben. So steht auch in obiger Sammlung das geschnittene Glas in allen seinen Abarten in Vordergrund. Einzelne Arbeiten stehen Kaspar Lehmann und seinem später nach Nürnberg rückgekehrten Schüler G. Schwanhar sehr nahe, anderes stammt

vom ersten bekannten, noch in die ersten Jahre des 18. Jahrhunderts reichenden Isergebirgler J. Chr. Kahl. Die ersten Potsdamer Glasschneider Spiller und Winter fehlen ebensowenig, wie anderes mit dem Nürnberger H. Schwiner und G. E. Kunkel oder dem schlesischen Hauptmeister Ch. G. Schneider zusammenhängt. Neben solchen Hauptstücken gibt es aber eine ganze Reihe von ebenfalls guten, charakteristischen Beispielen aus diesem und anderen Glasproduktionsgebieten, die auch vielen kleineren Muscen zur Zierde gereichen könnten, meist in tadelloser Erhaltung und was sonst leider nicht der Fall ist, gewöhnlich mit den dazugehörigen alten Deckeln.

Aber die Sammlung Schwarz ist nicht einseitig. Auf verschiedenen Reisen, die der Besitzer bis nach Spanien und nach dem Orient führten, wie durch ausgedehnte Privatverbindungen, ist es ihm gelungen, Gläser aller Art (die weniger durch vorausgegangene Auktionen bekannt sind) zu erwerben, so daß kein wichtiges Produktionsgebiet und kaum eine nennenswerte Technik fehlt. Die Antike ist durch einige im Orient gekaufte Gläser vertreten. Unter den orientalischen Arbeiten zählen verschiedene Schnupftabakfläschchen zu den besten ihrer Art. Aus Venedig, der besten Renaissancezeit, wie aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind zarte Flügelgläser, gute Faden-glasarbeiten und dergl. vorhanden, desgleichen Alt-cassler Stücke nach Venetianer Art und Diamantgerissenes, vor allem ein schöner Pokal aus Hall in Tirol.

Das deutsche Waldglas des ausgehenden Mittelalters repräsentiert sich ebenso gut, wie einige charakteristische Proben deutscher Email- und Lackmalerei aus der besten Zeit sowie der Schaper- und Preusslerschule. An Farbgläsern ist auch kein Mangel, auch Kunkels Goldrubin ist vorhanden. Eine besondere Gruppe bildet das Bein- und Opalglas, zum Teil Imitation von frühem Porzellan und vielfach auch Arbeiten deutscher Porzellan-Hausmaler der „Fernergruppe“, die man erst später zu würdigen wissen wird. Verschiedene Gläser mit radiierter Außen- und Zwischenvergoldung leiten hinüber zur Gruppe der Hinterglasmalereien, schließlich zu den Glas-silhouetten.

Das 19. Jahrhundert hat man nun auch in seiner staunenswerten Vielseitigkeit besser zu schätzen gelernt. Von den Steingläsern (Hyalith vom Grafen Bouquoi in Gratzen und Lithyalin von F. Eggermann,